

Ein Zentrum der Erzgewinnung

von Helmut Beuter (Heyers)

"Von Schürfungen, Gruben, Schmelzöfen und Hammerwerken" heißt der Bericht, den Werner Wied und Albert Hof in unserem Heimatbuch auf den Seiten 201 - 215 verfasst haben. Im Abschnitt "Hütte und Hammer am Schwarzen Pfuhl unter der Röspe" ab Seite 203 wird auch auf Schürfungen am Homberg und bei der "Alten Mühle" eingegangen.

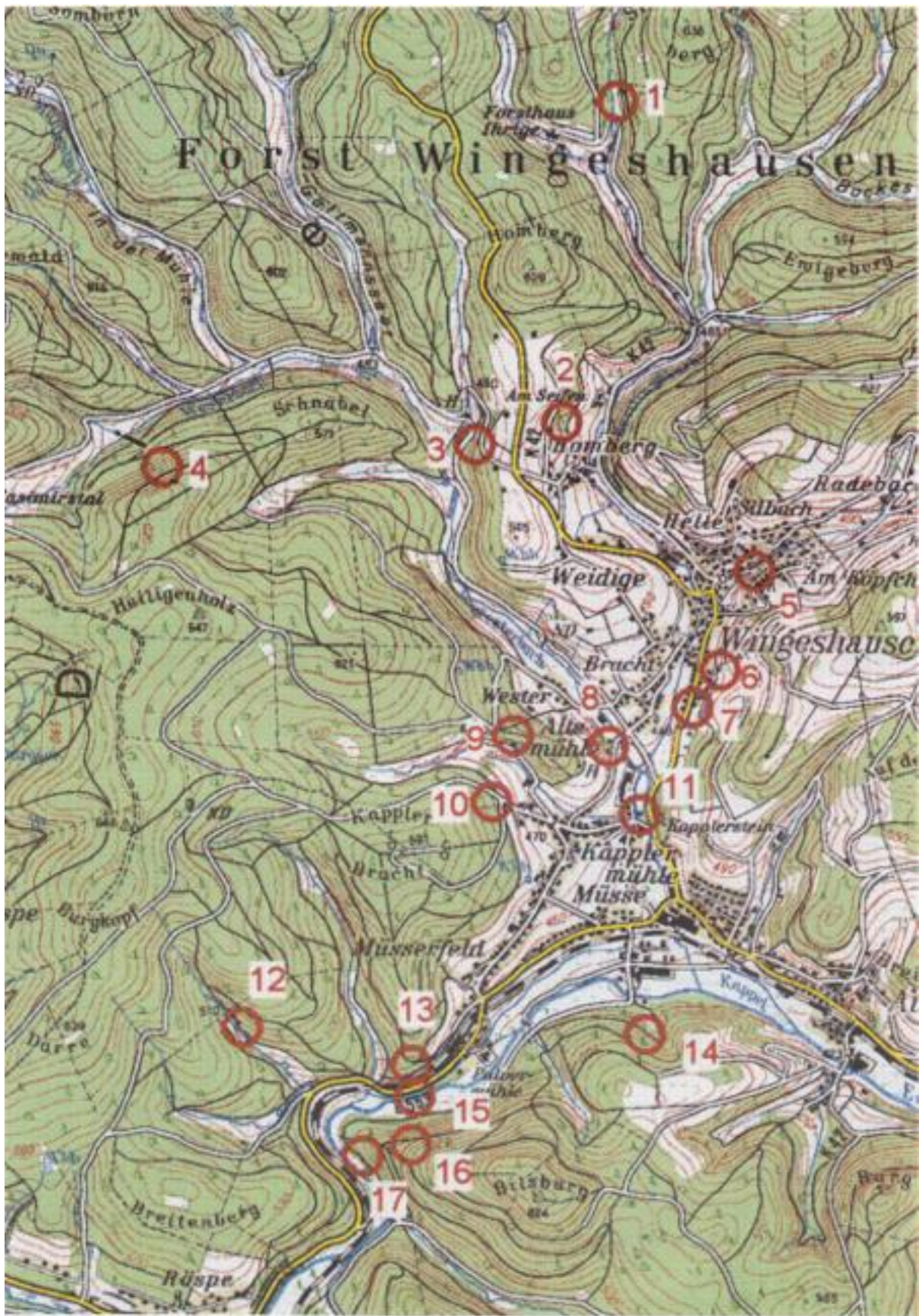
Recht ausführlich werden dann die Verhältnisse im Werk am "Schwarzen Pfuhl" von 1611 bis um 1790 beschrieben.

Weiter verweise ich auf die Veröffentlichung "Unterirdische Bergwerke in Wittgenstein - eine Übersicht, Teil 2: Erzbergbau" von Albrecht Beiz, Erndtebrück, im Heft des Wittgensteiner Heimatvereins e.V. "Wittgenstein" vom März 2002. Auf den Seiten 10-12 wird ausführlich auf die Verhüttungsstätten und die drei Eisenhämmer eingegangen. Anhand der in dieser Veröffentlichung genannten Fundsteilen wurden die nachstehende Fundstellenliste und die Karte hierzu erstellt. So kann jeder, den es interessiert, die Stellen aufsuchen und besichtigen.

Alle Erläuterungen zu den einzelnen Fundsteilen bzw. den Bildern sind dem Bericht von Albrecht Beiz entnommen.

Fundstellen im Bergbau

1. Pingen in der Tiefkammer am Schneidersberg bergseitig des Waldweges
2. Große Halde im Fichtenwald unterm Homberg unterhalb des Wirtschaftsweges
3. Mundloch in der Wester vorm Rohrbach an dem Fußweg zum Homberg
4. Mundloch im Schnabel
5. Mundloch beim alten Haus Kunze am Priesterweg
6. Am Haus Heyer, Am Röllchen
7. Am Ortseingang (Ortsschild) Wingshausen
8. Altemühle
9. Mühlenköpfchen bei Wohnhaus Behnke
10. Kapplerbracht
11. Kapplermühle
12. Kleiner Eichierbach
13. Pingen oberhalb der Bahnstrecke
14. Kleiner Heilbach
15. Halde 50 m unterhalb der Landstraße
16. Lange Pinge mit kleiner Halde oben in der Bilsburg
17. Mundloch am Radweg unterhalb der Bilsburg mit gegenüberliegender Halde



1. Pingen in der Tiefkammer am Schneidersberg bergseitig des Waldweges

1886 schürfte hier ein H. Seiffert aus Wingshausen auf Fossilien und Erze. Der Erlaubnisschein wurde fünfzehn Mal bis 1894 verlängert. In 1890 wurde unter dem Namen „Antonie“ Mutung eingelegt. Die Ausbeute kann nicht groß gewesen sein.

2. Große Halde im Fichtenwald unterm Homberg unterhalb des Wirtschaftsweges

Schon 1611 wurden hier drei Männer mit einem Bergwerk belehnt. Anfang des 19. Jahrhunderts war am Homberg das Bergwerksfeld "Neuschlebusch IV". Das Mundloch muss genau oberhalb des Teerweges gelegen haben, wo sich heute ein Brennesselfeld befindet. Nach einem Situationsriss von 1867 geht der Stollen im leichten Zickzack durch den Homberg und kommt nach etwa 350 m Luftlinie oberhalb des Westertales wieder ans Tageslicht. Diese Stelle ist jedoch nicht auffindbar.

3. Mundloch in der Wester vorm Rohrbach an dem Fußweg zum Homberg

Der Eingang wurde 1982 wieder freigelegt. Allerdings endet der Stollen nach etwa 20 m, ohne dass ein Einbruch zu erkennen ist. Eine Verbindung zur Fundstelle 2 kann es also nicht sein.



4. Mundloch im Schnabel

Der Stollen ist 32,5 m lang.
In der Nähe gibt es die Flurbezeichnungen "Beim Bäagwäag" (siehe Dorfbuch Seite 662 Nr. 210 = Aufstellung von Fritz Dreisbach).



Der Eingang zum Stollen (Bildmitte)



Blick in den Stollen

5. Mundloch beim alten Haus Kunze am Priesterweg

Vor 1900 hat man hier nach Eisen geschürft. Im Haus Kunze wohnte früher ein Schmied. Während des 2. Weltkrieges war das Mundloch etwa 2 Meter breit, so dass man mit kleinen Wagen in die über 6 Meter breite und auch einige Meter tiefe Halle hineinfahren konnte. Ein Fachmann befestigte den Raum mit Holz, so dass er vielen Leuten als Bunker diente.¹



6. Am Haus Heyer, Am Röllchen

Hier wurde bei Bauarbeiten zwischen Scheune und Holzschuppen ein Stollen mit Holzverbauung vorgefunden. Die Stelle ist heute durch eine Setzmauer aus Steinen verdeckt.

7. Am Ortseingang (Ortsschild) Wingshausen

Etwa 50 m hinter dem Ortsschild ist ein Mundloch gewesen. Als sich um 1950 eine Kuh darin verding, wurde es verfüllt.²

8. Altemühle

Die in 1611 verliehenen Grabungsrechte für das Gebiet am Homberg erstreckten sich auch auf Grabungen bei der alten Mühle. Hier existiert noch hinter dem früheren Stall ein 12 m langer Stollen. Der Eingang wurde vor Jahren zugemauert.

9. Mühlenköpfchen bei Wohnhaus Behnke

Der heute verschüttete Stollenmund soll 10 m westlich des Hauses gelegen haben. Nach einem Mutungsriß aus 1888 gehörte der Stollen zum Eisenfeld "Charlotte". Dort wurde nach Eisen und Zink, aber auch nach Blei und Kupfer gegraben.

¹ Mündliche Auskunft von Horst Beuter (Kunze), Müsser Weg-Pulvermühle

² Mündliche Auskunft von Heinrich Wetter (Treppebalds), Am Kappierstein 19

10. Kapplerbracht

Um 1780 gruben hier 14 Leute nach Eisenstein. Das Erz wurde zur Schmelzhütte an der Kapplermühle gebracht. Doch um 1790 lag die Grube wieder still.

Fährt man vom Steinsbachweg den Forstweg steil hoch nach Westen, kann man am Waldrand den früheren Stollenmund erahnen. Von der Halde ist nicht mehr viel übrig.

11. Kapplermühle

1717 wurde hier eine Schmelzhütte errichtet. Daneben war ein Bergwerk. Stollen und Halde sind heute bebaut. Der Stollen verlief nach Westen in Richtung Kapplerbracht, wie man aus der Lage von einem angeschnittenen Stollen und zwei Tagesbrüchen schließen kann. Am obersten Einbruch hatte der Stollen schon eine Länge von 450 m.

12. Kleiner Eichlerbach

Das Tal gehört zum Gebiet der Grube "Heinrichsseggen". Auf der kleinen Halde ist heute eine Anlage zur Wildfütterung.

13. Pingen oberhalb der Bahnstrecke

Zwischen den Häusern „Pulvermühle“ und dem Tal „Fröberseifen“ sind einige Pingen zu sehen. Auch dieses Gelände ist Gebiet der Grube 11 Heinrichsseggen“.

Hierzu siehe weiter die Bekanntmachung im Amtsblatt der Regierung aus 1867 und die Mutungskarte (beides ist auf der nächsten Seite abgebildet). Das längere Tal in der Mitte der Karte ist das 11 Fröberseifen“.

Das gesamte Mutungsgebiet umfasst also die Fundstellen 12, 13 und 15.

14. Kleiner Heilbach

An der Bilsburg gab es in 1884 das Feld "Eisenzeche". Zu ihm gehörte der Stollen vom kleinen Heilbach in Richtung Bilsburg. Die Länge ist unbekannt. Das Mundloch wurde 1945 bei Sprengarbeiten der Amerikaner verschüttet.

15. Halde 50 m unterhalb der Landstraße

Es handelt sich um die Halde zur Grube „Heinrichsseggen“ (Fundstelle 13). Die Grube wurde in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts durch zwei übereinanderliegende Stollen erschlossen. Das obere Mundloch ist direkt oberhalb der Bahn zu sehen, das untere etwas oberhalb der Eder.

Einen guten Blick auf dieses Gelände hat man von der gegenüberliegenden Talseite unter der Bilsburg.

Am 15. Juni 1867 wurde im "Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Arnberg" auf der Seite 277 der folgende Text veröffentlicht:

VII. Bekanntmachung der Fürstlich Wittgenstein'schen Rentkammer.
 (392.) Unter Verweisung auf die §§. 35. und 36. des Berg-Gesetzes vom 24. Juni 1865 wird die nachstehende Verleihungs-Urkunde für das Bergwerk „Heinrichsseggen“ mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Situationsriß, dem §. 37. jenes Gesetzes gemäß, auf unserm Bureau dahier zur Einsicht offen liegt.
 Berleburg, den 28. Mai 1867. Fürstlich Wittgensteinische Rentkammer.

Im Namen des Fürsten.
 Auf Grund der Muthung vom 11ten December 1865 wird dem Johann Jost Veltz und Heinrich Veltz zu Erndtebrück unter dem Namen „Heinrichsseggen“ das Bergwerkseigenthum in dem in der Gemeinde Aue, im Kreise Wittgenstein, Regierungsbezirk Arnberg und Ober-Berg-Amtsbezirk Beun-
 gelegenen Felde, welches einen Flächeninhalt von fünfshunderttausend Quadrat-Lachtern hat, und dessen Grenzen auf dem am heutigen Tage beglaubigten Situations-Risse mit den Buchstaben A. B. C. u. bezeichnet sind, zur Gewinnung der in dem Felde vorkommenden Eisen-Erze nach dem Berg-Gesetze vom 24ten Juni 1865 so wie nach Nachgabe des Regulativs zur Verwaltung des Berg- und Hütten-
 Wesens in der Grafschaft Wittgenstein vom 5ten April und 8ten Juni 1841 hierdurch verliehen.
 Urkundlich ausgefertigt.
 Berleburg, den 26ten April 1867. Fürstlich Wittgensteinische Rentkammer.

Hinweis: Lachter = Maßeinheit im Bergbau; 1 Lachter sind ca. 2 Meter.

Die nachstehende Abbildung zeigt die "Muthungskarte zur Grube Heinrichsseggen belegen bei den Pulvermühlen zu Aue, Kreis Wittgenstein." Sie ist auf den 26. April 1867 datiert.



16. Lange Pinge mit kleiner Halde oben in der Bilsburg

Folgt man dem Waldweg, der von der Mündung des Guten Wassers allmählich zur Bilsburg hochführt, liegt der Fundpunkt gut sichtbar rechts des Weges. Es ist laut Beiz der "Ausbiss" eines Erzganges, also das "zu Tage treten", aufgrund dessen eine Mutung beantragt wurde.



Lange Pinge oben in der Bilsburg

Vorher ist links ein größerer Abbau, die eigentliche Grube "Fürst Bismark" (ohne "c"). Hier hat man schon vor Jahrhunderten den Erzgang senkrecht abgebaut. Darunter kann man im Fichten-Stangenholz noch zwei kleinere und eine größere Pinge finden.

17. Mundloch am Radweg unterhalb der Bilsburg mit gegenüberliegender Halde

Dieser Stollen wurde erst 1884 von zwei Siegerländern gegraben, um das Erzlager waagrecht zu erkunden. Er führt etwa 100 m in den Berg und hat je einen rechten und linken Abzweig. Heute ist der Stollen vergittert. Davor liegt die Halde.



Vergitterter Stollen am Radweg.



Halde vor dem Mundloch am Radweg

Gegenüber des Fundpunktes 17, zwischen der Bahntrasse und der Eder, liegt der Standort der Eisenhütte und des Eisenhammers am Schwarzen Pfuhl. Im Dorfbuch wird darüber auf den Seiten 203-215 berichtet.



Blick auf den Standort des Hütten- und Hammerwerkes. Links die Eder.



Der Standort von der Halde des Fundpunktes 17 aus gesehen.